

Ein Edelknappe kamm den Hügel herauf gesprengt.  
— Herr von Mère! — rief er Poltroz entgegen —  
der Herzog wünscht Euch zu sprechen.

Wir treffen uns noch heute — auf Wiedersehn!  
rief er dem Chevalier entgegen und sprengte fort.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Der Totaleffect, welchen Herrn Kott's Gastrollen bewirkt hat, ist so überaus günstig für den Künstler, daß er bei der nächsten Kunstreise in unserm Orte, wo möglich, einen noch größern Zuspruch haben wird. Auch unserer Schauspieler sei mit einigen Worten gedacht. Herr Bunte, dessen Spiel in der Regel, wenn auch nicht ausgezeichnet, doch recht wacker ist, gab die Rolle des Landvogts in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit. Außer ihm muß noch der Herren Rogmann, als Werner von Artinghausen; Fischer, als Werner Stauffacher, beifällig gedacht werden. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte ich über Herrn Walthar Fürst laut lachen müssen. Der Mann sah so sehr winzig aus, gar nicht wie ein Schweizer-Landmann, und sprach dabei im gedrechselten Kanzelton. Wir wollen unserm wackern Komiker, Herrn Wohlbrück, dieß nicht so sehr anrechnen, als demjenigen, der die Rollen besetzt hat. Oder hat, wie fast zu glauben, das Personale nicht erreicht? Auch Herr Hinke geberdete sich ganz eigen als Meier v. Sarnen. Das weibliche Personale, mit Ausnahme von Tell's Gattin, Mad. Lange, ist der Rede nicht werth. Der Chor der barmherzigen Brüder nahm unsere Barmherzigkeit zur Ungebühr in Anspruch. — Aber seh da! Bald hätte ich zwei Gäste ganz und gar übersehen! Die noch dazu mit Herrn Kotte im Tell agirt haben! Nun ja, daher kommt das Uebersehen! Wir wollen's mit einigen Worten wieder gut machen. Herr Haas, vom Theater zu Neu-Strelitz, — seiner ist schon vor einiger Zeit einmal gedacht worden — spielte den Ulrich von Rudenz; und einiges Andere sehr holprig, wurde aber demungeachtet unserm Theaterpersonale einverleibt. Wahrscheinlich ersetzt er Herrn Kriete, der abgegangen ist. Es gehört nicht gar viel dazu, diesen zu ersetzen und doch ist's nicht der Fall.

Der zweite Gast ist Herr Nolte, vom Theater zu Stettin. Er spielte den Arnold von Melchthal; Francois, in: Die beiden Galeerensklaven, und den Philipp in: Johanna von Montfaucon. Bei einer schönen, jugendlichen Figur zeigt Herr Nolte viel guten Willen, dem wir in der Folge, bei größerer Leistung, Anerkennung wünschen. — Neu aufgeführt wurde: „Stadt und Land“, Originallustspiel in drei Aufzügen, nebst einem Vorspiel, genannt: „Das Wiedersehn“, von Franz v. Holbein. Nach dem Vorspiel und zum Beschluß wurde ein Pas de deux getanzt von Herrn L. Amiot und Ulle. Amiot. Ich zog für diesen Abend das Land der Stadt und dem Tanze vor und kann also weder über das neue Stück, noch über die künstlichen Sprünge etwas berichten. Ueberhaupt sind meine Neuigkeiten zu Ende, da ich zu gewissenhaft bin, für eine weitläufige Beschreibung der Abgottschlange, die seit vielen Wochen hier ge-

zeigt wird, die Druckschwärze in Anspruch zu nehmen. Künftig mehr.

Harding.

Aus Berlin.

(Fortf. von No. 147.)

Am 23. März. Zum erstenmale: Die Steckensperde, Lustspiel in 5 Abtheilungen von A. P. Wolff. Ein recht artiges Lustspiel, mit dem unser Wolff das an Lustspielen leere Repertoire bereichert hat. Die Idee ist hübsch und neu, denn das gute Alte ist immer neu. Wer in dieser Welt reitet nicht sein Steckensperde? In diesem Kreise finden wir einen Major, der Projecte macht, eine Dichterin, die ihr Trauerspiel für das beste hält, einen Junker, den die Liebhaberei zu alten Waffen mehr als ein hübsches Mädchen besetzt, eine Baronin, die mit der Botanik sich ausschließlich beschäftigt, und noch andere mehr mit ihren Passionen, auch einen Baron, der das Comödientenspielen als die Hauptsache in diesem Leben ansieht. Nun, dem ist leicht zu helfen, denn an Leuten, die Comödie spielen, wird die Welt täglich reicher. Das Stück ging rasch in einander und gefiel sehr. Wolff war der Major, seine Frau die Dichterin, Gern S. der Baron, Mad. Schröck die Baronin. Die Liebenden, welche unter diesen Steckensperden das Beste gewählt hatten, wurden durch Hrn. Krüger und Ulle. Bauer darzustellen.

Am 25. März. Zum erstenmale: Singethee und Liedertafel, Singspiel in 2 Abtheilungen, verfaßt und in Musik gesetzt von dem Freiherrn von Lichtenstein.

Ein in Paris mit Beifall aufgenommenes Vaudeville: Rossini à Paris, scheint die Veranlassung zu diesem Stücke gewesen zu seyn. — Ein Pseudo-Rossini ist auch hier der Held und im Entzücken versunkene Bewohner eines Landstädtchens, worin ein Theil musikalisch verbildet sich zu einem Verein: Singethee versammelt und ein anderer die Liedertafel in Berlin als Muttergesellschaft verehrt, machen die Hauptumgebungen aus. Die Idee ist für zwei Akte zu lang, ein Akt würde hinreichen.

Sehr glücklich mit Wahrheit und Kühn hingeworfenen Pinselstrichen dargestellt, erblickten wir in diesem Bilde auch einen ästhetischen Juden, der sich überall, sogar zum Mitgliede der Liedertafel eindrängen will und durch nichts zur Ruhe gebracht wird, als daß man ihm die Thüre zeigt, aber keinesweges dadurch beleidigt wird. Carl Ungelmann stellte diesen Judenjungen zu allgemeiner Freude bewundernswerth dar. Es war, als ob wir einen der Parvenu's sahen, die sich durch glückliche Speculationen mit Papieren, Holz oder Lieferungen, sollte es auch nur Zopfband gewesen seyn, in die Höhe gehoben und nun Herren großer Güter sind, bei allem Reichthum aber das Prädicat „reicher Jude“ nicht über Bord werfen können.

(Die Fortsetzung folgt.)